Dr. Anna Mróz

**In die Sprache eintauchen! Empfehlungen für den Kita-Bereich in der deutsch-polnischen Grenzregion**

**Zanurzyć się w języku! Zalecenia dla przedszkoli polsko-niemieckiego regionu przygranicznego**

**Einleitung**

Die Idee zu dieser Handreichung entsprang einem intensiven Austausch während der Prozessbegleitung bei der Einführung der polnischen Sprache an 13 Kitas im Rahmen des Projektes „Nachbarspracherwerb von der Kita bis zum Schulabschluss – der Schlüssel für die Kommunikation in der Euroregion Pomerania“ und zahlreichen daraus resultierenden Erfahrungen, sowie Fragen, die während dieser Prozessbegleitung aufkamen.

Die Empfehlungen stützen sich auch auf den gegenwärtigen Wissensstand. Das Anliegen ist, die Kompetenzen in der Nachbarsprache bei Kindern in der deutsch-polnischen Grenzregion zu fördern. Alltagsbezogene Aktivitäten in der Nachbarsprache bereits im frühkindlichen Bereich geben den Kindern nicht nur sprachliche und interkulturelle Kompetenzen, sondern auch eine besondere Chance für das vertraute Miteinanderleben in dem Grenzgebiet. Darüber hinaus sind die zentralen Fragen, die uns in diesem Ratgeber begleiten: Wie können Präsenz und Wertschätzung der Nachbarsprache in den Kindertageseinrichtungen entlang der Grenze gefördert werden? Mit welchen Methoden kann man die Kinder am besten erreichen, um die Sprachmittlung zu leisten und dabei positive Assoziationen zur Sprache und Kultur aufzubauen? Welche Einflussfaktoren sollten bei diesem Prozess berücksichtigt werden? Diese Handreichung richtet sich an ein breites Publikum aus dem frühkindlichen Bildungsbereich bzw. an Erzieher\*innen und Grundschullehrer\*innen. Durch die dargestellten Empfehlungen möchten wir Ihnen Mut zur „Nachbarsprache“ machen und Ihnen helfen, die Freude an dieser zu entdecken.

**Lebensbezogene Pädagogik**

Der Anfang des neuen Jahrhunderts brachte einen neuen Blick auf die Aufgaben der Bildung und Pädagogik, die Werte aus der globalen und lokalen, universalen und individuellen sowie traditionellen und modernen Welt verbinden sollten:

Erziehung und Bildung müssen flexibel sein und Diversität und Heterogenität der Welt und ihrer Regionen berücksichtigen (Wulf 2002: 174).

Die Bildung sollte heutzutage als

[…] internationale bzw. interkulturelle Bildung in einem universalen Horizont […], als Bildung in weltbürgerlicher Absicht (Klafki 1998: 237).

verstanden werden. In Verbindung mit diesen Voraussetzungen steht das Konzept der *lebensbezogenen Pädagogik* von Norbert Huppertz (vgl. Huppertz 1992a, 1992b, 1998, 2003a). Seinem Ansatz zufolge sollte es eines der wichtigsten Ziele der Kindertageseinrichtungen sein, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu stärken, besonders in den Bereichen der Partizipation, der kulturellen Vielfalt und Mehrsprachigkeit sowie im Zusammenhang mit der Umwelt. Die Forschungsperspektive von Huppertz geht (allerdings) noch darüber hinaus und weist auf die Potenziale des Kinderhirns im Kitaalter für den Erwerb einer zweiten Sprache hin. Er sieht sie als eine große Chance für die Förderung der allgemeinen Entwicklung der Kinder und vertritt die Meinung, dass ein zweisprachiges Kinderangebot den Kindern in jeder Kita zur Verfügung stehen sollte [sic!], was der modernen frühkindlichen Bildung entspricht (vgl. Huppertz 1999: 11–14). Als Beispiel für die Verbindung zwischen der lokalen und globalen Welt verweist er auf die Vermittlung von Nachbarsprachen in den Grenzregionen. Dies soll die lokalen Gemeinschaften für die Vielfalt der Nachbarschaft empfänglicher machen. Die in dieser Handreichung dargestellten Empfehlungen für die Einführung der Nachbarsprache im Kitabereich in der deutsch-polnischen Grenzregion beruhen auf diesem pädagogischen Ansatz, der als *Konzeption einer lebensbezogenen bilingualen Didaktik* von Müller weiterentwickelt worden ist:

Bilinguale Bildung wird als notwendiges und bereicherndes Bildungselement einer postmodernen Elementarpädagogik betrachtet, welches Möglichkeiten zur Förderung von Verantwortung, Weltbürgertum und Friedensfähigkeit bietet (Müller 2006: 256).

**Nachbarspracherwerb**

In Kitas mit angestellten polnischsprachigen Erzieher\*innen, welche die Kinder im Alltag begleiten können, empfiehlt es sich, die Immersions-Methode anzuwenden. An dieser Stelle wird häufig die Metapher „Sprachbad“ verwendet, weil es sich gewissermaßen um ein „Eintauchen“ in eine Fremdsprache handelt. In diesem Fall ist die „Nachbarsprache“ Polnisch. Diese handlungsorientierte Methode äußert sich darin, dass die jeweilige Sprache in jeder alltäglichen Kommunikationssituation verwendet wird, z. B. bei der Begrüßung und beim Abschied, beim An- und Ausziehen, beim Draußenspielen, bei Mahlzeiten und bei hygienischen Tätigkeiten. Derartige authentische und tief kontextualisierte Sprachanlässe erweisen sich besonders fördernd für den Erwerb der neuen Sprache. Eine grundlegende Regel der Immersion ist die narrative Prozessbegleitung jeder Handlung, so dass jede Situation für die Vermittlung der Nachbarsprache genutzt wird und die Erzieher\*innen nicht aus der Rolle der polnischsprechenden Person fallen müssen. Nach dem Prinzip *eine Person – eine Sprache* sollen die polnischsprachigen Erzieher\*innen generell in allen Alltagssituationen Polnisch sprechen. Es bieten sich dadurch sehr viele Zusammenhänge und Situationen, wo ein umfangreicher und handlungsorientierter Sprachgebrauch trainiert wird. Das Ziel ist, derartige Verhältnisse zu schaffen, dass ein Prozess des natürlichen Spracherwerbs möglich ist. Im Fremdspracherwerb oder beim frühen Sprachenlernen ist es entscheidend, dass Kinder ihre ersten sprachkognitiven Erfahrungen nutzen und konkrete Aussagen im Kontext verstehen können (vgl. Wode 2006: 5, 11). Deshalb ist es nicht notwendig, dass die Kinder jedes einzelne Wort kennen, nur der allgemeine Sinn des Gesagten ist von Bedeutung. Beim Erwerb der anderen Sprache im Kitaalter nutzen Kinder also die gleichen Mechanismen wie beim Spracherwerb ihrer Muttersprache. Dies fördert die Entwicklung der Rezeption und Produktion der Laute in der Fremdsprache sowie ein allgemeines Sprachbewusstsein auf der Metaebene (z. B. semantisches und grammatisches Bewusstsein und Strategien, den Sinn aus dem Kontext herauszufinden) (vgl. Vogel 1999: 545; Götze 1997: 9). Es ist auch hervorzuheben, dass Kinder beim frühen Sprachenlernen vertrauter mit den neuen Inhalten und Wörtern umgehen. Natürlich sind sie durch ihre Neugier, unbekannte Erfahrungen zu machen, motiviert. Das ist der beste Ausgangspunkt, um sich eine andere Sprache anzueignen (vgl. Kram/Mielcarek 2015: 9).

**Sprache als Handlung**

Die handlungsorientierte Kommunikation ermöglicht es den Kindern, sich an die Sprachlaute und Satzkonstruktionen der anderen Sprache zu gewöhnen. Auf diese Weise wird eine gesprochene Sprachart vermittelt, die im Kinderalltag tief verankert ist und die eine vertraute Kinderwelt beschreibt. Der stetige Bezug auf das reguläre Umfeld und die typischen Tätigkeiten der Kinder machen es möglich, die Kommunikation auf den Kindererfahrungen aufzubauen. Das, was nämlich schon bekannt und beliebt ist, stellt eine hervorragende Grundlage für die weitere (Sprach-)Entwicklung dar. Die Erfahrungen aus der Prozessbegleitung an den Projektkitas zeigen, dass sich Kinder bei konsequenter Einhaltung an diese Sprachsituationen gewöhnen und keinerlei Probleme damit haben, Polnisch als Kommunikationsmittel mit den Erzieher\*innen zu akzeptieren. Diese Beobachtungen bestätigen auch die Forschungsergebnisse und zeigen, dass den Kindern viele Gefühle wie z.B. Geborgenheit sowie andere Emotionen in der anderen Sprache vermittelt werden können (vgl. z.B. Banhoeffer-Zoltman 2013: 67). Die ersten „operativen“ Wörter, die sich die Kinder in den Projektkitas aneignen, sind „ja“ und „nein“, auf Polnisch „tak“ und „nie“. Mit diesen Sprachmitteln können sie schon eigene Wünsche äußern und emotionale Zustände vermitteln. An den Kitas, wo die Immersion konsequent gelebt wird, erreichen die Kinder diese Sprachproduktionsphase schneller und können sich im Kontakt mit den polnischsprachigen Erzieher\*innen schon auf einfache Weise ausdrücken. Es muss als ein hervorragendes Ergebnis angesehen werden, wenn die Kinder etwa für emotionale Zustände polnische Wörter benutzen. Die Kinder dürfen sich selbstverständlich der Sprache bedienen, die sie bevorzugen. Wichtig ist, dass ihre Aussage verstanden wird und die Erzieher\*innen eine Antwort auf Polnisch – unterstützt von Gestik und Mimik – erhalten.

Aus diesen Gründen sollten die Erzieher\*innen keine Hemmungen haben, konsequent und umfassend Polnisch zu sprechen. Es gibt keinerlei Situationen, wo diese Methode nicht angewandt werden kann. Es ist vor allem eine Frage der Konsequenz, Überzeugung und positiven Einstellung. Darüber hinaus sollten sich Kita-Mitarbeiter\*innen auch keine Sorgen machen, dass die Kommunikation zwischen Kindern und Erzieher\*innen nicht auf einer inhaltlich tiefgründigeren Ebene stattfinden kann. Sobald Erzieher\*innen eine engere Beziehung und Verbundenheit zu den Kindern und auch zu den Eltern entwickeln, kann auch die Sprache einen größeren Stellenwert in der Kitagemeinschaft einnehmen. In diesem Prozess spielt es eine wesentliche Rolle, dass polnischsprachige Erzieher\*innen als gleichwertige Teammitglieder wahrgenommen werden.

**Sprache als Spielmittel**

Im Kitaalter basieren der Spracherwerb und das frühe Sprachenlernen auf der Nachahmung von Wörtern, dem situativen Kontext und der natürlichen Fähigkeit der Kinder, die Bedeutung von Äußerungen herauszufinden. Um diese Prozesse zu fördern, wird im Kitaalltag eine gewisse Struktur gebraucht. Die Immersion bildet eine gute Grundlage, um die Kinder in die Nachbarsprache eintauchen zu lassen. Sie eignet sich als Modell vor allem für die Kitas, wo polnischsprachige Erzieher\*innen mit mindestens einer halben Stelle angestellt sind. Die Sprachvermittlung benötigt aber viele zusätzliche intensive Impulse, durch die sich die Kinder im sprachkognitiven Sinne weiterentwickeln.

**Sprachangebote**

Durch ein attraktives, diverses Programmangebot sollte die Nachbarsprache im Kitaalltag verankert werden, so dass die Angebote von den Kindern mit Neugier erwartet werden. Für die Verankerung der Nachbarsprache spielen feste Rituale, die auf Polnisch durchgeführt werden sollten, eine absolut wesentliche Rolle im Tagesablauf. Dazu gehört auf jeden Fall der Morgenkreis. Wiederholte Abläufe geben den Kindern ein sicheres Gefühl und die Möglichkeit, den Wortschatz auf eine spielerische Art und Weise kontinuierlich zu wiederholen. Es ist wichtig, dass Schlüsselwörter durch die Rituale regelmäßig und konsequent gebraucht werden. Dadurch können sich die Kinder diese aneignen und ihren Sinn auch in neuen Situationen verstehen.

**Entwicklung durch Spielen**

Dieses Motto gibt als ein Bestandteil der frühkindlichen Bildung am besten das Modell für die Vermittlung der Nachbarsprache an den Kitas wieder.

„To give a young child a second language, means to give him a second method to play […]“. (Stengel 1939: 478).

Das Spielen in der Nachbarsprache ist also die beste Sprachmittlungsmethode. Die Sprache selbst ist im Kitaalter noch kein definiertes Lernziel, eher ein neues Medium für anregende und altersgemäß angepasste Inhalte für Kinder. Es gilt nicht, ein vorausgesetztes Sprachniveau zu erreichen, sondern in einen interaktiven Kontakt mit der Nachbarsprache zu kommen und sich ihre Grundlagen auf eine lockere und spielerische Art und Weise durch verschiedene Sprachimpulse anzueignen. Dank eines reichhaltigen und abwechslungsreichen Inputs erhalten die Kinder zahlreiche und diverse Möglichkeiten, die Sprachmelodie zu hören, neue Wörter und Phrasen durch Handlungen zu verstehen und sie ohne Mühe zu erwerben. Darüber hinaus erweitern solche Sprachangebote die Denkhorizonte der Kinder und entsprechen der Konzeption der modernen frühkindlichen Bildung, die man als ein Schaffen von differenzierten Gelegenheiten verstehen kann, den Wissens-, Fähigkeiten- und Spracherwerb zu fördern.

**Umsetzungsstrategien**

In diesem Abschnitt werden ausgewählte Strategien und Mittel zusammengetragen, die den Kindern helfen, den Zusammengang zwischen Wörtern und ihren Bedeutungen zu verstehen und diese als rezeptive Grundfertigkeiten zu etablieren. Damit sich Kinder die Bedeutung des Gesagten erschließen können, sollte das Lernen vor allem von verschiedenen Arten der Visualisierung unterstützt werden, z. B. von Gesten und Mimik, Bildern und Bilderbüchern, Gegenständen aus dem Umfeld, Handpuppen und anderen Materialien. Auf diese Weise wird auf das Vorwissen der Kinder Bezug genommen und sie haben die Möglichkeit, sich in die Expertenrolle zu versetzen.

**Redundanz**

Der effektive Spracherwerb wird auch durch zahlreiche Wiederholungen der Wörter und Phrasen sowie Rhythmen und Reime begünstigt. Die verwendete Sprache sollte sich durch eine sehr hohe Redundanz auszeichnen (Pelz 1996: 56–64). Aus diesem Grund sollten Spiele regelmäßig wiederholt werden. Die Kinder mögen es, immer wieder die gleichen Lieder, Spiele und Geschichten zu hören und die Laute und Wörter selber zu imitieren. Dies verleiht ihnen ein Gefühl von Geborgenheit sowie die Zufriedenheit, dass sie z.B. die Antwort auf die in den Spielen vorkommenden Fragen wissen, den weiteren Verlauf eines Liedtextes beherrschen oder beispielsweise die Lösung passender Formen zu Bildern kennen. Die Beobachtungen zeigen, wie Kinder dadurch erfüllt und empowert werden. Deswegen ist es wichtig, moderierte Angebote im Kitaalltag zu verankern. Altersgemäße Sprachspiele, Lieder und kurze Gedichte (z. B. vor der Mahlzeit) entwickeln die Sprachproduktion.

**Bewegung**

Dabei sind vor allem die Musik, die den Rhythmus gibt, und Bewegungsspiele, die die Grob- und Feinmotorik fördern, von großer Bedeutung. Gleichzeitig wird auch die Kompetenz trainiert, Wörter mit einer Bewegung zu verbinden. Diese sensomotorischen Aktivitäten erwecken positive Assoziationen mit der Nachbarsprache und schaffen zahlreiche Situationen, in denen die Sprache zum Erlebnis wird. Fingerspiele fördern wiederum auch sprachliche und manuelle Fähigkeiten sowie die Aufmerksamkeits- und Gedächtnisleistung – sie erleichtern auch eine Interaktion zwischen Erzieher\*innen und Kindern sowie unter den Kindern.

**Kreativität**

Eine weitere kreative Möglichkeit für die Sprachvermittlung bei Kindern sind beliebte Rollen- und Theaterspiele, die auch durch Tanz und Pantomime bereichert werden können. Auch kurze Sequenzen haben ihren Charme und Zauber. Schon der Vorbereitungsprozess, der eine besondere Gelegenheit bietet, der Nachbarsprache näher zu kommen, ist ein großes Erlebnis für die Kinder. Das Programmangebot sollte aktuelle Ereignisse und Themen aus ihrem Umfeld behandeln, die den Kinderinteressen in diesem Alter entsprechen. Im Fall der Nachbarsprache sollte häufig auf die Region und Nachbarschaft Bezug genommen werden, z. B. anhand von Landkarten und kreativen Projekten (Basteln und Malen).

**KIKUS**

Hilfreich ist auch das Konzept *Kinder in Kulturen und Sprachen* (KIKUS), das aus der Handlungstheorie der Sprache schöpft und dadurch mit der o. g. Art der Sprachvermittlung im Einklang steht. Der Spracherwerb basiert auf gewissen sprachlichen Handlungsmustern (mehr dazu z. B.: Hryniewicz 2017: 59–64), die den Kindern zielorientiert vermittelt werden (Spiel- oder Verhaltensanweisungen und Höflichkeitsformeln). Besonders empfehlenswert ist *die Methode aus dem Zaubersack*, bei der die Kinder verschiedene Gegenstände im Beutel anfassen und raten, was diese sein könnten und sie am Ende aus dem Säckchen ziehen. Dies bietet eine gute Gelegenheit, Fragen, Namen von Gegenständen, Farben sowie die Sprachmelodie zu üben. Das Raten ist für Kinder ein faszinierender Prozess, der Interesse und Interaktion erfordert und mit vielen Emotionen verbunden ist.

**Positive Emotionen**

Bei allen genannten Aktivitäten sollte es eine grundsätzliche Prämisse sein, sie auf einer freiwilligen Basis ein- und durchzuführen. Zwang oder Druck können die Spracherwerbs- und Entwicklungsprozesse der Kinder hemmen und negative Assoziationen zur Nachbarsprache bilden, was absolut kontraproduktiv ist. Wichtig ist ein sehr positives Feedback von Erzieher\*innen, welches als großer Motivationsfaktor gilt (vgl. Düwel 2002: 173).

**Balance**

Im Modell zur Vermittlung der Nachbarsprache ist es sehr wichtig, eine Verbindung und Balance zwischen der Immersionsmethode und den moderierten, festverankerten Kinderaktivitäten zu schaffen. Die Verzahnung beider Formen sichert einen quantitativen und qualitativen Input und ermöglicht den kleinen Weltentdeckern einen informellen, spontanen und gleichzeitig hochwertigen und intensiven Spracherwerb. Die zahlreichen Prozessbegleitungen an den Projektkitas, wo nach diesen Prinzipien gearbeitet wird, zeigen, dass diese Vorgehensweise sehr positive Ergebnisse bringt und die empfohlenen Methoden sich als hilfreiche Werkzeuge zur Sprachvermittlung im Kitabereich erwiesen haben.

**Sensibilisierung**

An dem Projekt „Nachbarsprache“ nahmen neben den Kitas mit den angestellten polnischsprachigen Erzieher\*innen auch Einrichtungen teil, in denen Kinder während einer wöchentlichen einstündigen Übung in Kontakt mit der polnischen Sprache kommen. Dieses Muster ist in der ganzen deutsch-polnischen Grenzregion vorzufinden. Aufgrund von diversen Aufstellungen, was den Zeitrahmen der Sprachmittlung angeht, lassen sich bestimmte Schlussfolgerungen ziehen, die als Empfehlungen für Einrichtungen mit einem geringeren bzw. punktuellen Stundeneinsatz gelten können. In diesen Fällen geht es vor allem um die Sensibilisierung der Kinder, ihrer Eltern und des Kitapersonals für die Nachbarsprache. Dieses Modell bietet jedenfalls die besondere Möglichkeit, dass Kinder und ihre Familien positive Assoziationen mit der Sprache aufbauen und dadurch einen kleinen Beitrag zur Beständigkeit des Polnischangebots in der Region leisten. In diesem Modell ist das Sprachziel, Begrüßungsformen zu etablieren und eine Namensvorstellungsrunde auf Polnisch immer zu wiederholen. Als ein wichtiges Sprachförderungswerkzeug hat es sich bewährt, ein bestimmtes Leitmotiv für mindestens drei Unterrichtseinheiten auszusuchen, an das alle Aktivitäten anknüpfen, die über einen längeren Zeitraum hinweg angeboten werden. Dies hilft, einen bestimmten Wortschatz zu vermitteln und gibt immer wieder die Gelegenheit, diesen zu wiederholen oder mit neuen Spielen zu verbinden. Sehr empfehlenswert ist es, mit einer Handpuppe zu arbeiten, die die Kinder anlockt, aber nur Polnisch „spricht“. Es eignen sich pädagogische Hilfsmittel wie Lieder, Musik- und Bewegungsspiele, da sie beispielsweise positive Emotionen aktivieren. Durch Reime, Rhythmen und Wiederholungen können sich Kinder schnell Wörter aneignen. Beim folgenden Treffen lässt sich das Wissen schnell wieder auffrischen. Für die Einrichtungen ist es besonders empfehlenswert, regelmäßige deutsch-polnische Kinderbegegnungen zu veranstalten und dadurch einen interkulturellen Austausch mit dem Nachbarland zu sichern.

**Elternarbeit**

Ein wichtiger Bestandteil des Projektes ist ebenfalls die Elternarbeit, die als eine grundlegende Prämisse des Erfolgs verstanden wird. Darüber hinaus sollen Elternveranstaltungen zur Projektvorstellung sowie zu anderen Vortragsthemen angeboten werden, wie z. B. zum Einfluss der zweiten Sprache auf die kognitive Entwicklung der Kinder. Es ist sehr wichtig, die Eltern durch ein Angebot von Elternveranstaltungen, Vorträgen und Elterncafés einzubeziehen, ihr Interesse an der Nachbarsprache zu stärken, ihr Bewusstsein über die Rolle der frühkindlichen Bildung zu vertiefen und ihre Wahrnehmung der Grenzregion als ein Potenzial und eine Chance für die Zukunft ihrer Kinder zu schärfen. Die Haltung der Eltern hat nämlich eine große Auswirkung auf die Einstellung der Kinder zur Nachbarsprache sowie zu ihren Lernfortschritten im weitesten Sinne. Daher ist es enorm wichtig, dass die Kitaleitung gezielte und persönliche Einladungen zu den Veranstaltungen an die Eltern (ver)schickt.

**Teamarbeit**

Bei der Aufstellung der polnischsprachigen Aktivitäten sollte man auf möglichst intensive und feste Präsenzzeiten der polnischen Sprache achten. Darüber hinaus sollten die Erzieher\*innen nicht für andere Aufgaben eingesetzt, sondern immer als zusätzliche Lehrkräfte wahrgenommen werden, die im eigenverantwortlichen Bereich – Nachbarsprache – arbeiten. Ein anderer wichtiger Aspekt ist, dass die Zusammenarbeit der polnischsprachigen Erzieher\*innen mit dem deutschsprachigen Team eine große Auswirkung auf die gesamte Atmosphäre in der Kita und auf die Einstellung der Eltern hat sowie – als Konsequenz – auch auf die Zuneigung der Kinder zur Nachbarsprache. Eine positive Einführung der Lehrkraft und der Aktivitäten durch das ganztägige Kitapersonal ist enorm wichtig. Wenn die Erzieher\*innen den Gast-Erzieher\*innen Offenheit und Vertrauen schenken, gibt das den Kindern ein Geborgenheitsgefühl und weckt Neugier auf die zusätzlichen Aktivitäten. Aus diesem Grund ist es von Priorität, dass das gesamte Kitateam an den Fortbildungen zum Thema Nachbarsprache teilnimmt, um eine allgemeine Sensibilität für Polnisch aufzubauen und anschließend zu vertiefen.

**Fazit**

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Rolle, Einstellung und didaktische Kompetenz der Erzieher\*innen für die Lehrprozesse der Nachbarsprache in der Kita entscheidend sind. Es sollten sowohl eine positive Atmosphäre als auch die Akzeptanz der Nachbarsprache und -kultur in der Einrichtung gestärkt werden. Diese Empfehlungen bilden den Kern der Sprachmittlung einer Fremdsprache, in diesem Fall der Nachbarsprache Polnisch im Kitabereich. Diese Handreichung ist als Inspiration für die Entwicklung von weiteren Ideen, Methoden und Ansätzen gedacht und lädt zum offenen Dialog und Erfahrungsaustausch ein.

**Bibliografie**

Bonhoeffer-Zoltman A., Hesketh A., Schick K., Weitz M., 2013, Bilinguale Früherziehung in der Kita – die Cologne Bumblebees, in: A. Steinlen, A. Rohde (Hg.), Mehrsprachigkeit in bilingualen Kindertagesstätten und Schulen. Voraussetzungen – Methoden – Erfolge. Berlin, S. 62-71

Düwel H., 2002, Motivation, Emotion und Motivierung im Kontext des Lehrens und Lernens

fremder Sprachen, in: Französisch heute, Nr. 2, S. 166-181

Götze L., 1997, Was leistet das Gehirn beim Fremdsprachenlernen? Neue Erkenntnisse der Gehirnpsychologie zum Fremdsprachenerwerb, in: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht (online), Nr. 2(2), https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de

Hryniewicz J., 2017, Metoda i materiały dydaktyczne KIKUS w edukacji językowej dzieci w wieku przedszkolnym i wczesnoszkolnym, in: M. Telus, A. Zinserling, R.U. Henning (Hg.), Polski w Niemczech. Pismo Federalnego Związku Nauczycieli Języka Polskiego, Nr. 5, S. 59-64

Kram A., Mielczarek M., 2015, Wczesna edukacja, in: A. I. Brzezińska (Hg.), Niezbędnik dobrego nauczyciela. Seria III. Edukacja w okresie dzieciństwa i dorastania, Bd. 1, www.eduentuzjasci.pl

Pelz M., 1996, Prinzipien der Methodik des frühen Fremdsprachenunterrichts, in: G. Gompf, E. Meyer (Hg.), Fortschritte auf dem Weg zu einem frühen Fremdsprachenunterricht

für alle, Leipzig, S. 56-64

Stengel E., 1939, On learning a new language, in: International Journal of Psychoanalysis, Nr. 20, S. 471-479

Vogel K., 1999, Lernen Kinder eine Fremdsprache anders als Erwachsene? Zur Frage des Einflusses des Alters auf den Zweisprachenerwerb, in: Die Neueren Sprachen, Nr. 5, S. 539-550

Wode H., 2006, Mehrsprachigkeit durch immersive KiTas. Eine überzeugende Methode zum nachhaltigen Fremdsprachenerwerb, in: H. Rieder-Aigner (Hg.), Zukunfts-Handbuch Kindertageseinrichtungen: Qualitätsmanagement für Träger, Leitung, Team. Ergänzbare Sammlung, Regensburg-Berlin, S. 1-16, www.fmks-online.de

Zugang zu den Internetquellen am 20.03.2020